

*Mičko, Peter: Hospodárska politika Slovenského štátu. Kapitoly z hospodárskych dejín Slovenska v rokoch 1938-1945 [Die Wirtschaftspolitik des Slowakischen Staates. Kapitel aus der Wirtschaftsgeschichte der Slowakei der Jahre 1938-1945].*

Spolok Slovákov v Poľsku v spolupráci s Fakultou humanitných vied Univerzity Mateja Bela v Banskej Bystrici, Krakov 2010, 304 S., ISBN 978-83-7490-351-6.

Die Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Slowakischen Staates in den Jahren von 1938/39 bis 1945 hat in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit erfahren. Vor allem jüngere slowakische Historiker wenden sich diesem Thema zu, was nach einer ersten Phase von Kontroversen in den neunziger Jahren erneut intensive Debatten über die Deutung dieses umstrittenen Zeitraums der slowakischen Geschichte ausgelöst hat. Wirtschafts- und sozialhistorische Zusammenhänge fanden hierbei nur am Rande Beachtung. Diese Feststellung nimmt Peter Mičko zum Ausgangspunkt für sein Buch über die Wirtschaftspolitik des Slowakischen Staates. Der an der Universität in Banská Bystrica lehrende Historiker versteht seine Publikation nicht als eine wirtschaftshistorische Gesamtdarstellung, sondern möchte anhand von fünf aus-gewählten Kapiteln einige grundlegende Aspekte, auch mit Blick auf den derzeitigen Forschungsstand, analysieren. Bei allen Themen steht die grundsätzliche Frage im Raum, wie stark der deutsche Einfluss auf wirtschaftspolitische Entscheidungen war.

Im ersten Kapitel schildert Mičko die wirtschaftliche Gesamtentwicklung der Slowakei zwischen dem „Münchener Abkommen“ und der endgültigen Zerstörung des tschechoslowakischen Staates durch das nationalsozialistische Deutschland im März 1939. Zum Verständnis der wirtschafts- und steuerpolitischen Debatten während der Zweiten Tschecho-Slowakischen Republik führt er kurz in die grundlegenden strukturpolitischen Fragen der dreißiger Jahre ein. Dazu zählten neben slowakischen steuerpolitischen Forderungen auch Ansätze zur regionalen Wirtschaftsförderung. Hier lagen die Ausgangspunkte für den Anfang 1939 geschaffenen „Fonds für den Aufbau der neuen Slowakei“ oder staatlich geförderte Infrastrukturmaßnahmen wie zum Beispiel die Arbeiten an einem Stausee und Wasserkraftwerk in der Orava-Region.

Das zweite Kapitel ist das eigentliche Kernstück des Buches. Hier zeichnet Mičko die wesentlichen Entwicklungsschritte der slowakischen Wirtschaft zwischen 1939 und 1943 nach. Diese stand unter dem Anpassungsdruck an die deutsche Kriegswirtschaft, profitierte zunächst aber auch: Die Anstrengungen der tschechoslowakischen Republik im Bereich der Rüstungspolitik in den dreißiger Jahren ließen sich nach 1939 für die kriegswirtschaftlichen Anforderungen nutzen. Das deutsche Interesse an den Rohstoffen der slowakischen Bergbau- und Verhüttungsunternehmen förderte die Nachfrage in ansonsten unrentablen Bereichen. Verstaatlichungen und Eingriffe in die Industrieförderung führten in Verbindung mit staatlichen Aufträgen für den Infrastrukturaufbau (Elektrifizierung, Wasserwerke, Eisenbahnbau) zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. Erkauft wurde dieser Aufschwung freilich damit, dass sich das nationalsozialistische Deutschland den Zugriff auf Bodenschätze, Rüstungsstandorte und landwirtschaftliche Güter vertraglich sicherte. Ähnlich wie andere Staaten hatte auch die Slowakei ein so genanntes Clearingabkommen zu unterzeichnen. Dieses sorgte dafür, dass die Slowakei Waren in Deutschland zu hohen Preisen kaufen musste, dieses aber günstig Waren in der Slowakei erwerben konnte. Hinzu kam eine starke Regulierung des Arbeitsmarktes: Der Staat hatte das Recht, ohne besondere Auflagen Arbeiter an andere Stellen zu versetzen. Ein bisher wenig erforschter Bereich wird vom Autor nur am Rande erwähnt: Nämlich dass sich Ungarn zu einem wichtigen Handelspartner entwickelte, mit dem in einem bilateralen Regierungsausschuss regelmäßig grundlegende Handelsfragen geklärt werden konnten.

Parallel zum oberflächlichen Wirtschaftsaufschwung strebte die Slowakei auch eine Modernisierung der Landwirtschaft an. Die erhoffte Intensivierung sollte nicht zuletzt durch die Reduktion der vielen extensiv arbeitenden Kleinstbetriebe erreicht werden, weswegen die deutschen Erbhofgesetze adaptiert wurden. Die Hoffnung auf das Entstehen einer den Agrarwandel tragenden bäuerlichen Mittelschicht erfüllte sich jedoch nicht.

Fußend auf seinen wirtschaftshistorischen Überblick der Jahre 1939 bis 1943 ordnet Mičko die Vorstellung von den ersten Kriegsjahren als „goldene Jahre“ der Slowakei kritisch ein. Auch wenn die Versorgungslage in der Slowakei im Vergleich zu anderen Staaten in Europa zu Beginn der vierziger Jahre als gut zu bezeichnen ist und Waffenproduktion, Infrastrukturmaßnahmen und der Einsatz slowakischer Arbeiter in Deutschland die Arbeitslosenzahlen sinken ließen, blieben grundsätzliche Probleme. Mičko erwähnt kriegsbedingte Requirierungen 1941, vor allem aber

die Tatsache, dass der Lebensmittelmarkt zwar zunächst frei war, sich aber viele Menschen die angebotenen Waren nicht leisten konnten. Hier hätte es sich gelohnt, mit der Analyse weiterzugehen und die verbreitete Annahme von den „goldenen Jahren“ noch stärker den repressiven Elementen des Slowakischen Staates gegenüberzustellen. Gerade eine breiter angelegte sozialhistorische Darstellung böte die Möglichkeit, einen Kernbereich in der Debatte um den Slowakischen Staat zu erfassen.

Den zwischen 1939 und 1945 im Deutschen Reich arbeitenden Slowaken ist das dritte Kapitel gewidmet. Zunächst stellte die Arbeitsverpflichtung von durchschnittlich 40000 slowakischen Arbeitern in Industrie und Landwirtschaft die Lösung eines doppelten Problems dar. Sie reduzierte den Arbeitskräftemangel in Deutschland und zugleich die Arbeitslosigkeit in der Slowakei. Von der Attraktivität der Arbeit in Deutschland zeugt die Tatsache, dass es Anfragen aus slowakischen Gemeinden gab, die Quote der zu Entsendenden zu erhöhen. Während die Arbeiter zwar zunächst vom festgesetzten Wechselkurs profitierten, zahlte der Slowakische Staat aufgrund des für ihn ungünstigen Kurses letztlich drauf. Mičko erwähnt zwar, dass die Beschäftigung der slowakischen Arbeiter zur selben Zeit stattfand, in der das Deutsche Reich Millionen von Kriegsgefangenen und rassistisch Verfolgten zur Arbeit zwang, widmet diesem Zusammenhang jedoch leider keine tiefergehende Analyse.

Das vierte Kapitel behandelt die „Arisierung“ in der Slowakei. Hier greift der Autor vor allem auf bereits vorliegende Forschungsergebnisse zurück, die er um eine Sonde zur Arisierung der Holzindustrie erweitert. Im letzten Kapitel thematisiert Mičko schließlich die wirtschaftliche Entwicklung während des Slowakischen Nationalaufstands sowie die Zeit bis zum Kriegsende. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, dass der Nationalaufstand nicht an einer mangelnden Vorbereitung der Versorgung in der Region des Aufstands gescheitert sei. Die Zeit nach der Niederschlagung war zudem durch die völlige Unterordnung unter die deutsche Kriegswirtschaft gekennzeichnet. Hier kann der Autor auf bisher kaum untersuchte Aspekte wie die Frage des Abtransports von Gütern aus der Ostslowakei oder Details wie die Einführung der Reichsmark als Zahlungsmittel in der Orava-Region verweisen. Eine Auswahl von Dokumenten zur Wirtschaftsentwicklung beschließt den Band.

Auch wenn die Studie nicht als Überblicksdarstellung angelegt ist, bieten die behandelten Teilaspekte doch einen grundlegenden Einblick in die Wirtschaftsgeschichte des Slowakischen Staates während des Zweiten Weltkriegs. Mičko zeigt den übergeordneten deutschen Einfluss auf grundlegende Prozesse, ohne eigene slowakische Initiativen zu vernachlässigen. Als Problem erweist sich allerdings die zu enge Beschränkung des Untersuchungszeitraums, können viele Aktivitäten des slowakischen Regimes doch nur vor der Folie der Entwicklung bis 1938 verstanden werden. Auch wäre ein Ausblick auf die Zeit nach 1945 wünschenswert gewesen. Wo finden sich etwa in der Landwirtschaftspolitik oder der Infrastrukturpolitik Kontinuitäten und Brüche zwischen Ansätzen der dreißiger Jahre, der Kriegszeit und den Zielsetzungen nach dem Zweiten Weltkrieg? Für diese Fragen bietet Peter Mičkos Arbeit wichtige Ansatzpunkte, die in weiteren Forschungen aufgegriffen werden sollten.